

Dieser Winter 2015, liebe Billwerder, lässt uns deutlich die Klimaerwärmung spüren. große Kälte erleben wir gegenwärtig nicht in unseren Breiten. Selbst jetzt im Dezember blühen hier noch Rosen, auch Kapuzinerkresse und eine Gladiolenblüte erwärmt im Garten farbenfroh mein Gemüt. Mit dem Schlittschuhlaufen auf der Bille wird es wohl nichts, da müssen andere Sportarten herhalten, um die weihnachtliche Kalorienzufuhr abzufedern und einzudämmen.

Die advent- und weihnachtliche Atmosphäre wurde dennoch in unseren Marschlanden durch festliche Konzerte bereichert: uns begeisterten die Billwerder Kantorei unter Maximilian Lojenburg, der Posaunenchor Marschlande unter Udo Griem, Sebastian Harder mit seinen Pauken und Nala Levermann an der Orgel mit englischer Weihnachtsmusik in unserer Kirche. Das Barockensemble der Hamburger Philharmoniker brachte uns ebenfalls hier skandinavische Komponisten und deren Musik näher. Unsere Nachbarkirche Allermöhe verwöhnte mit den Latvian Voices und weihnachtlichen Gesängen – alles wunderbar! Allen Musikern danken wir herzlich für diese großartigen Darbietungen und Konzerte.

Erfreulich für unsere Marschlande sind die städtischen Planungen für ein Wiesenvögel-Paradies als Teilausgleich für die A 26, die von Drochtersen über Stade nach Hamburg führen wird. Unter anderem wird bei uns ein 32 Hektar großes Gebiet mit einem 17 km langen Grabensystem (Verteiler- und Beetgräben) zwischen der Mittlerer Landweg-Siedlung und dem Hauptentwässerungsgraben Allermöhe bis zum Frühjahr 2015 versehen, eine Windpumpe und sieben Stauwehre sollen den Be- und Entwässerungszustand der Flächen und Gräben, den Wasserstand zufriedenstellend regeln; "der ehemalige Zustand der alten Kulturlandschaft wird wieder hergestellt", so der O-Ton BSU (Behörde für Stadtentwicklung und Umwelt); die Furcht vor Gewerbeansiedlung ist hiermit gebannt, wir und vor allem die Anrainer vom Mittleren Landweg können aufatmen. Eine halbe Million Euro wird das Bundesministerium für Verkehr und digitale Infrastruktur in diesen neuen paradiesischen Lebensraum für Wiesenvögel stecken – eine gute Investition unserer Steuern. Die Marschlande sollen



leben!

Die vor Jahr und Tag, d.h. im Oktober 2013 durch Brand beschädigte Turnhalle am Mittleren Landweg bewegt viele Gemüter: die Bergedorfer Bezirksversammlung will sich nicht mit den Planungen einer kleinen Gymnastikhalle als Ersatz abfinden, folgt damit auch der Bürgermeinung. Eine derartige kleine Halle erfüllt nicht die

Anforderungen der bisherigen Nutzer der alten großen Halle: den Schülern der Mittlerer Landweg-Schule, den vielen Sportvereinen und Gruppen, die zudem nachmittags und abends diese Halle nutzten und auch künftig brauchen. Die jetzige Situation ist untragbar! Die große Halle ist zu sanieren, dafür stimmen u.v.a. die Billwerder.

In eigener Sache: Wer mag und kann unser Billwerder Dorfblatt, welches Sie gerade interessiert lesen, im Dorf verteilen? Lange Jahre haben Renate und Reinhard Wendler einen Bereich der Blatt-Verteilung übernommen, wofür ihnen unser herzlicher Dank. - Die Wendlers verabschieden sich jetzt aus dieser dankenswerten Tätigkeit für unser Dorfblatt. Wir brauchen Ersatz: das Blatt erscheint dreimal jährlich und soll in jedem Billwerder Briefkasten landen, dafür brauchen wir u.a. Sie oder Dich. Rufen Sie uns bitte an, falls Sie Ihren Spaziergang durch unser Billwerder mit einer derartigen Tätigkeit verbinden wollen.

Danken möchten wir den Einsendern etlicher Berichte u.a. über die Nachkriegszeit in unserem Gebiet; Wir freuen uns über diese Mitarbeit sehr, derartige Artikel bereichern unsere Zeitschrift.

Ihnen, liebe LeserInnen, wünschen wir ein gesegnetes Jahr 2015. Es bringe Ihnen nur Gutes, Harmonie im Zusammenleben, Zufriedenheit, ein Quentchen Glück und Gesundheit! Vielleicht halten Sie sich an den nachfolgenden klugen Rat von Goethes Mutter?

Man nehme 12 Monate,

putze sie ganz sauber von Bitterkeit, Geiz, Pedanterie und Angst und zerlege jeden Monat in 30 oder 31 Teile, sodass der Vorrat genau für ein Jahr reicht.

Es wird sodann jeder Tag einzeln angerichtet aus einem Teil Arbeit und zwei Teilen Frohsinn und Humor. Man füge 3 gehäufte Eßlöffel Optimismus hinzu, 1 Teelöffel Toleranz, 1 Körnchen Ironie und 1 Prise Takt.

Dann wird die Masse sehr reichlich mit Liebe übergossen.

Das fertige Gericht schmücke man mit Sträußchen kleiner Aufmerksamkeiten und serviere es täglich mit Heiterkeit

und mit einer guten, erquickenden Tasse Tee.

Elisabeth Goethe, geb. Textor (1731 - 1808)

Impressum: Blatt der Dorfgemeinschaft Billwärder an der Bille e.V. www.billwerder-dorfgemeinschaft.de

Redaktionsanschrift: Billwerder Billdeich 121-22113 Hamburg-Billwerder

Telefon & -fax: 040 – 734 0586 e-mail: IMSchertel@gmx.de

Redaktion: Ina-Maria Schertel, Kathrin Weber, Hans-Werner Lütjens/PC-Technik & die unermüdlichen Druckteufel

Druck: barkow druck studio www.barkow-druck.de Auflage: 1200 Exemplare

Nachtrag zum vorigen Dorfblatt: Billwerder Schulleben

Die Vorschüler und Erstklässler des Schuljahres 2014/2015 unserer Schule Mittlerer Landweg haben sich längst eingewöhnt, wir wollen sie heute dennoch einmal namentlich vorstellen:

Die Vorschule besuchen Jerome Jermaine, Venjamin Herard, Anouk, Mohammad Hichan, Antonia, Valerian Alberich Corwin Antonin Birger, Madita und Andriana;

Erstklässler sind: Antonia, Kevin Joel, Jette, Ben Luca, Annabell, Johann Levi, Jacklyn Kaylee, Sofie, Flint Richard, Maik Paul, Marlene Luisa, Marion, Charlotte Mariella, Emilian, Jean-Lennox, Fiona Marie, Tjelle Johann, Jack, Amy-Lynn, Sally und Moritz Frederik.

Wir wünschen den oben Genannten eine angenehme, harmonische, bereichernde, all ihre Talente erkennende und fördernde Schulzeit in unserem Dorf! ims

Allen neuen Mitgliedern unserer Dorfgemeinschaft Billwärder an der Bille e.V. bieten wir ein herzliches Willkommen in unserer Bürgergemeinschaft. Wir freuen uns auf viele gemeinsame Aktionen und Veranstaltungenl mit Ihnen in unserem Dorf Billwerder.

Sehr würden wir uns auch über den Beitritt derjenigen freuen, die sich in letzter Zeit in unserem Dorf angesiedelt und niedergelassen haben. Ein Antragsformular finden Sie auf der Rückseite des Blattes.

Vorstand der Dorfgemeinschaft Billwärder an der Bille e.V.

Die Besiedelung des Billwärder

Die Landschaft Billwärder ist eine von der Bille und der Dove Elbe begrenzte Marscheninsel; die östliche Grenze bildet die Nettelnburg, die westliche die Billwärder Bucht.

Veranlasst durch Heinrich den Löwen und die Hamburger Erzbischöfe Friedrich und Hartwig I. werden die "Elb-Auen" in eine fast trockene aber fette Marschlandschaft verwandelt. Anfang des 12. Jahrhunderts existieren nur am Geestrand Siedlungen wie Hamm, Horn, Steinbek, Boberg oder Bergedorf. Die Marsch selbst wird erst Mitte des 12. Jahrhunderts durch Eindeichung und Entwässerung bewohnbar gemacht. Ungefährt zur selben Zeit, um 1150, findet auch in Ochsenwerder und der Gamme (Altengamme, Curslack) die Bedeichung und Besiedlung statt.

1226 flüchteten Holsteiner "auf dieses Wasser Land und Innsula Billwerder", suchten vor ihren Feinden, den Dänen und Wenden, Frieden und Sicherung. Auch aus anderen Ländern ließen sich hier viele nieder, bedeichten weiterhin das Land und kultivierten es. Sie "machten das Land rein von den unnützen Hecken und Bäumen, gruben es um, besäeten und bepflanzeten es", so die schriftliche Aufzeichnung eines Landvogts. Die Siedler kamen zum Großteil von der benachbarten holsteinischen Geest, wie z.B. aus Ohe, Steinbek, Glinde, Siek oder Wentorf.

In Norddeutschland gab es schon vor Ankunft der niederländischenf Kolonisten Deichbauten; es waren also nicht erst die Holländer, die diese Baukunst nach Norddeutschland brachten.

Mit Bestimmtheit ist nicht zu sagen, woher die ersten Bewohner der Billermarsch kamen. Zu vermuten wäre, daß ähnlich wie bei den Elbmarschen diese aus Friesland und Holland kamen. Andererseits erfolgt die Eindeichung von der Bergedorfer Seite aus, was schlußfolgern läßt, daß es sich um Nachkommen der bäuerlichen Familien aus den Geestdörfern, wie Glinde, Wentorf, Ohe oder Siek handelt. Viele Geestbauern besitzen bereits vor der Eindeichung Teile der Billermarsch, die sie nur eingeschränkt nutzen können (lt. H.Hinrichsen).

Trotzdem ist das holländische Vorbild bei Landverteilung, Flurform und Siedlungsentwicklung zu erkennen: Rechteckige, lange und schmale Hufen - sogenannte Marschenhufen - entstehen, die sich vom Deich bis zur Landscheide (Landscheide=Grenze; Entwässerungsgraben, der die Grenze zu Allermöhe und Moorfleet markiert) erstrecken. Drei Meter breite Gräben werden angelegt, die sich in einen 15 - 20 Meter breiten Landscheidegraben entwässern. Die typische Billwärder Landschaft mit Poldern und Wettern entwickelt sich.

Auf dem Billwärder entstehen drei Marschenhufendörfer: Allermöhe und Moorfleet an der Doven Elbe, sowie Billwärder an der Bille.

Etwas später wird der Billwärder Ausschlag - das heutige Rothenburgsort - eingedeicht. Der Ausschlag ist das westliche Gebiet der Insel Billwärder. - Der Name "Rothenburg" leitet sich vom Ratsherrn Rodenborg ab, der hier an der Elbseite einen Hof besitzt und 1641 weitere 5 Morgen Neuland dazukauft.

Auf der Deichinnenseite, geschützt vor dem Wasser, werden die Hufnerstellen (Bauernhöfe) errichtet. Das traditionelle Hufnerhaus ist das niedersächsische Hallenhaus, welches Wohn- und Wirtschaftsteil unter einem Dach vereint. Der Schaugiebel ist zum Deich ausgerichtet. Der Wirtschaftsteil, der den meisten Raum des Hauses beansprucht, ist vom Feld aus durch die "Grootdör" befahrbar.

Ca. 100 Hufen werden bei der Erstbesiedlung geschaffen. Die Bewohner des Billwärder sind freie Bauern auf eigener Scholle. Siedeln und Leben ist in dieser Zeit in der Marsch eine Gemeinschaftsaufgabe, Bau und Wartung der Deiche gemeinsame Aufgabe aller Deichsiedler. Der Grundsatz: "Kein Land ohne Deich - Kein Deich ohne Land - Viel Land viel Deich" wird in das Billwärder Landrecht übernommen. Trotz aller Deichbauten ergießen sich mehr als 20 Überschwemmungen über das Land. Noch nicht allzulange her ist die große Sturmflut von 1962, bei der die Marschlande zuletzt überschwemmt wurden.

Kathrin Weber

Billwerder lebt! (Maxime Dorfgemeinschaft Billwärder an der Bille e.V.)
Milan 95 – Natur- und Umweltschutz! (Maxime Milan 95)
Erhaltet die Marschlande! (Bürgerinitiative Erhaltet die Marschlande)
Stoppt den Landfraß! (Maxime Bauernverband)



Glockenhaus um 1740

Kindheit in Billwerder

Im November 1943 wurde ich, Karl-Heinz Huber, geboren. Zu der Zeit wohnten im "Glockenhaus", dem heutigen Deutschen Maler- und Lackierermuseum, die Familien Saußen, Werner, Klampe, Wascher (meine Großeltern) und meine Mutter, - mein Vater war noch im Krieg.

Zur Entbindung wurde meine Mutter mit einem Feuerwehr-Auto (zivile Autos waren überwiegend durch den Staat konfisziert) durch Herrn Bruno Klampe ins Krankenhaus nach Bergedorf gebracht; neben seinem Beruf als Elektro-Meister war Bruno Klampe auch Feuerwehr-Hauptmann in Billwerder. -In den 1970er Jahren waren meine Großeltern Wascher die letzten Bewohner des Glockenhauses. Danach verfiel dieses Gebäude, bis 1981 dessen aufwändige Renovierung begann.

Als mein Vater 1946 aus der Kriegsgefangenschaft zurück kam, wurden wir drei Hubers in einer 2-Zimmer-Wohnung bei der Zimmerer Schertel untergebracht. Es gab dort damals kein fließendes Wasser, kein Bad und keine Toilette im Haus. Gekocht und geheizt wurde auf/mit dem Küchenherd. Als dann 1947 meine Schwester Christel geboren wurde, war die Enge deutlich spürbar: als Kinder hielten wir uns so oft wie möglich draußen auf. Der große Zimmererplatz, der große Garten, die Bille und auch

der vis-à-vis gelegene Bauernhof von Edmund und Hanna Stubbe waren bevorzugte Spielplätze. Später erkundeten wir auch die Boberger Dünen, - allerdings gab es zu der Zeit dort auch noch jede Menge Sand-Dünen, bis dann der Segelflugplatz Einzug hielt und somit der größte Teil der Dünen eingeebnet wurde.

1950 wurde ich dann in der Schule Billbrookdeich eingeschult. 1959 in zog unsere Familie endlich in eine größere Wohnung im alten Pastorat (Runge-Haus). Nachdem ich 1960 die Mittlere Reife gemacht hatte, wurde ich durch den damaligen Pastor Gustav-Friedrich Kortüm konfirmiert. Ich absolvierte anschließend eine Kfz-Mechaniker-Lehre und danach (damals noch) 18 Monate Dienst in der Bundeswehr. Am 1. Mai 1966 fing ich mit der Ausbildung zum Schiffs-Ingenieur an; zusammen mit Walter Stubbe studierte ich an der Ingenieur-Schule in Hamburg.

Meine Heirat hat mich dann 1976 nach Hildesheim verschlagen, wo ich heute noch wohne. - Nach über 40 Jahren Seefahrt habe ich mit 64 Jahren auf Grund eines Piraten-Überfalls (in Asien) mein Arbeitsleben beendet.

Ich habe nach wie vor einige wenige Kontakte nach Hamburg und komme auch immer wieder gerne nach Billwerder.

Karl-Heinz Huber, im November 2014

Billwerder lebt! Milan 95 – Natur- und Umweltschutz! Erhaltet die Marschlande! Stoppt den Landfraß!

Suchanzeige:

Ruhiges Paar (über 50 J.) sucht

Wohnung oder Haus mit Garten in Billwerder und Umgebung

zur Miete oder Kauf Telefon: 1806 93 29

Erfreulich wäre, wenn zum Thema Billwerder und/oder die Marschlande Artikel von Ihnen oder Dir unsere Redaktion erreichten.

Zum Thema Nachkriegszeit sind gewiss noch viele Erinnerungen bei unseren Mitbürgern vorhanden und könnten dieses Dorfblatt inhaltlich bereichern. – Die Redaktionsanschrift finden Sie weiter unten im Blatt.

Ina-Maria Schertel

Gemeinschaftspraxis Logopädie, Ergotherapie und Krankengymnastik Claudia Kiesewetter GbR Kurt-A.-Körber-Chaussee 121, 21033 Hamburg

Telefon: 040-739 277 28 Fax: 040-739 277 32

Billwerder lebt! Milan 95 – Natur- und Umweltschutz! Erhaltet die Marschlande! Stoppt den Landfraß!

Paddeltour mit Picknick und Kultur

(mit dieser treffenden Titelzeile kündigte die Bergedorfer Zeitung unsere Kanutour an)

...und unter diesem Motto organisierte die Dorfgemeinschaft Billwärder an der Bille e.V. am Sonnabend, den 23.08.2014, eine Kanutour von der Billerhuder-Insel die Bille hinauf bis zum Malermuseum und zurück. Teilgenommen haben im Kanu 1: Willibald Weichert, Judit Fricke, Anke Kaiser, Regina Richter, Gabi Groddeck, Frau Weilk und Manfred Puls; im Kanu 2: Hannes Lütjens, Imke Lütjens, Susanne Wiens, Wolfram Kuska, Antje Nielsen, Anke und Karl Knickelbein. Gegen viertel vor zehn trafen wir uns am Parkplatz des "Biller Wassersportverein Schwalbe e.V. von 1928". Die dunklen Wolken dämpfen unsere Vorfreude nur unwesentlich. Wir sind für alle Wetterkapriolen gerüstet. Herr Burckhard Heine, der zweite Vorsitzende von "... Schwalbe.." schließt für uns die Schranke zum Parkplatz auf, so daß wir sicher unsere Autos abstellen können und überreicht uns die Schlüssel für den Parkplatz, die Bootshalle und die Sanitär-Anlagen. Als kleines Dankeschön für die große Hilfsbereitschaft übergeben wir Herrn Heine das zweite Buch der Dorfgemeinschaft Billwärder an der Bille e.V. Herr Heine freut sich sehr darüber. Die beiden Boote hatte "..Schwalbe.." schon vor einigen Tagen für uns zu Wasser gebracht. Wir müssen nur noch etwas Regenwasser schöpfen und die Boote trocken wischen.



Boot 1 + 2

Karl Knickelbein gibt eine kurze Einweisung mit Tour-Infos und stellt Susanne Wiens vom Deutschen Malermuseum vor. Susanne Wiens ist für den kulturellen Teil unserer Ausfahrt zuständig und wird die geplante Museumsführung übernehmen. Die Fahrtstrecke die Bille hinauf bis zum Grundstück der Familie Ebbersmeyer, wo wir freundlicher Weise anlegen dürfen, wird gute sieben Kilometer betragen. Das Wetter wird voraussichtlich aufklaren und unsere gute Laune festigen. Die Mannschaften übernehmen ihre Paddel und soweit gewünscht, die Schwimmwesten. Die mitgebrachten Sitzkissen werden auf den Ruderbänken befestigt, das Gepäck verstaut. Dann nehmen alle im Kanu Platz. Um 10.45 Uhr legen wir ab und "rauschen" in zügiger Fahrt die Bille hinauf unter vier Brücken hindurch, an den herrlichen Wassergrundstücken der Billerhuder Insel vorbei. Großes Staunen bei den Teilnehmern über diese traumhafte Wasserlandschaft. Den meisten ist dieser paradiesische Billeabschnitt völlig unbekannt.

Weiter geht's durch das alte Industriegebiet Billbrook, entlang des Wanderweges an der B 5, vorbei an der Einmündung des Schleemer Baches. Ungefähr ab der Roten Brücke können wir wieder grüne Billeufer und idyllische Wassergrundstücke bewundern, darunter die Pagode der Vietnamesischen Gemeinde in Hamburg. Wir sind in Billwerder. Nach gut eineinhalb Stunden Fahrt kommt das Grundstück der Familie Ebbersmeyer in Sicht, die uns schon am Anleger erwartet und in fürsorglicher Weise dabei ist, die Fender auszubringen, damit unsere Boote ohne Schrammen anlegen und wir sicher aussteigen können. Jedoch entschließen wir uns, aufgrund des guten Wetters und unserer zügigen Fahrt, noch eine kleine Strecke zu paddeln, vorbei an der Einmündung der Steinbek / Glinder Au, unter der Autobahnbrücke hindurch bis zum Bille-Sperrwerk. Dort wenden wir ein Boot, das andere wird wegen des engen Fahrwassers rückwärts gepaddelt! Ja, so langsam wachsen wir zu Profi-Mannschaften zusammen! Gegen 12.45 Uhr legen wir bei Ebbersmeyer an, werden freundlich begrüßt (insbesondere auch von der betagten Familienhündin) und tatkräftig beim Anlegen und Aussteigen unterstützt. Alle Teilnehmer staunen über die große Hilfsbereitschaft. Wir Billwerder "Insider" teilen den neuen Mitpaddlern lässig mit: das machen Ebbersmeyer immer so!

Als kleines Dankeschön überreichen wir Familie Ebbersmeyer ebenfalls das 2. Buch der Dorfgemeinschaft Billwärder an der Bille e.V. Das Buch wird mit großer Freude dankend angenommen. Susanne Wiens führt uns zum Malermuseum. Auf dem inzwischen sogar sonnenbeschienenen Hof bei der Strohdachtenne von 1649 und der Remise mit den alten Schott'schen-Karren, den Handwagen und dem Schlitten, stellen wir Tische und Stühle zu einer großen Tafel auf, packen Speisen und Getränke aus und genießen ein gemeinsames Picknick unter Apfelbäumen an einer Brombeerhecke. Susanne Wiens hat uns sogar eine Kanne Tee und Kaffee gekocht! Das ist Urlaub! Alle Teilnehmer sind begeistert. Gerade die "auswärtigen" Gäste staunen über die tolle Bille-Landschaft, das wunderbar restaurierte Glockenhaus (erbaut um 1600) mit dem Malermuseum und dem zugehörenden gepflegten Barockgarten.

Nachdem wir uns gestärkt und ausgiebig unterhalten haben, begrüßt uns Herr Gregersen, der Museumsleiter, und Susanne Wiems bittet zur Museumsführung, die in der Tenne beginnt. Bei diesem Gebäude handelt es sich um eine mit Reet eingedeckte Scheune aus dem Jahre 1649, die ursprünglich in Kirchwerder stand und 1986 hier, gegenüber vom Glockenhaus, wieder aufgebaut wurde. Sie diente dem Amt für Denkmalschutz bis 2001 als Lagerraum und Werkstatt. Dann wurde die Scheune dem Malermuseum zur Nutzung übergeben. Heute sind hier einzelne Kabinette für verschiedene Themen der der Geschichte des Maler- und Lackierhandwerkes eingerichtet: Wanderschaft, Werkstatt um 1600, Holz- und Marmoriermalerei, Werkstatt um 1940, Tapetenbearbeitung, Schablonierung, Farbmühlen, Misch- und Spritzgeräte, Fahrzeuglackierung. Außerdem werden eine Kutsche und ein Dreirad-Lieferwagen, Modell "Tempo", gezeigt. Der erste Teil der Führung hat uns sehr beeindruckt aber auch zum Teil wehmütige Erinnerungen hervorgerufen. Susanne Wiens setzt ihre Führung im Hauptgebäude des Malermuseums, dem sogenannten "Glockenhaus" (so benannt nach dem Dachreiter mit Uhr und Glocke) fort. Das Gebäude wurde um 1600 erbaut und ist ein Beispiel der früheren Landhauskultur in Hamburg. Wohlhabende Hamburger bauten seinerzeit vornehmlich in Billwärder schmucke Land- und Sommerhäuser. Die Bille war bis zur Kirche und darüber hinaus schiffbar. Die Grundstücke wurden überwiegend als Barockgärten gestaltet. Erst im 19. Jahrhundert "entdeckte" man den englischen Landschaftsgarten, der besonders im bewegten, hügeligen Gelände zur Geltung kam. Damit wurden die Elbufer in Blankenese und Övelgönne interessant. Im 17. und 18. Jahrhundert aber diente Billwerder als "Sommerfrische" der Hamburger Kaufleute, Senatoren und Hauptpastoren! Der letzte Besitzer war die Familie Kern.

Herr Kern war von 1966 bis 1976 Wirtschaftssenator in Hamburg. Unser Rundgang beginnt im restaurierten Foyer mit aufwendigen Stuckdecken, kunstvoll bemalten Wänden Bildern und Urkunden. Im Fahnensaal werden prachtvoll bemalte und bestickte Zunft- und Innungsfahnen gezeigt. Die im Zunftsaal ausgestellten Gegenstände und Urkunden belegen die Jahrhunderte alte Tradition der Malerzünfte. Die älteste Berufsorganisation des Maler- und Lackierhandwerkes

wurde im Jahre 1196 in Magdeburg gegründet! Beindruckend ist der Silbersaal mit Pokalen, Amtsketten und Humpen aus mehreren Jahrhunderten. In der Lukasdiele sind Gemälde, Schnitzereien und Metallarbeiten, Darstellungen des Schutzpatrons für das Malerhandwerk, des Evangelisten Lukas, zu bewundern.

Ein besonderes Schmuckstück ist die im Jahre 1630 entstandene bemalte Holzdecke im Obergeschoss. In der Balkondiele werden Vergolder-Werkzeug, farbig gefasste und vergoldete Figuren gezeigt und Werkzeug mit Arbeitsproben von Bühnenmalern. Im Schildersaal sind prächtige bemalte Wappen-,Ritter-, Grenz- und Stadtschilder ausgestellt, aber auch Mönchsschriften, Notenblätter und Tapeten, alle mit kostbaren Malereien und Vergoldungen ausgeschmückt. Im Malersaal werden alte Kataloge mit Preislisten und verschiedene Arbeitstechniken zur Herstellung von Holzmaserungen, Marmorierungen und Scheinarchitektur gezeigt.

Zum Schluss können wir ein historisches Meister-Büro aus den Anfängen des 20. Jahrhunderts bewundern. Wir sind schwer beeindruckt vom Museum, den Exponaten und der kompetenten, kurzweiligen Führung von Susanne Wiens.

Das Museum ist in der Tat ein herausragendes Kleinod. Fröhlich, aber leicht benommen von den vielen Eindrücken, legen wir eine kurze Pause der Besinnung ein. Auf Wunsch von Herr Gregersen schreibt Karl Knickelbein währenddessen eine kleine Widmung in das Gästebuch des Museums, die alle Paddler unterschreiben. ./.



In geselliger Runde beim Kaffeetrinken

Billwerder lebt! (Maxime Dorfgemeinschaft Billwärder an der Bille e.V.) Milan 95 – Natur- und Umweltschutz! (Maxime Milan 95) Erhaltet die Marschlande! (M.Bürgerinitiative Erhaltet die Marschlande) Stoppt den Landfraß! (Maxime Bauernverband) ./. Gegen Fünfzehn Uhr kehren wir in bester Stimmung zu unseren Booten zurück. Die Verabschiedung von Familie Ebbersmeyer findet mit großem Hallo und fröhlichem Winken statt. Bei starker Bewölkung, aber geringem Wind geht's mit frischem Elan Bille abwärts, Richtung "Heimathafen". Erneut können wir uns, nun mit anderen Blickwinkeln, an der stimmungsvollen Billelandschaft erfreuen, die immer wieder von der, zwischen den Wolken durchbrechenden Sonne, in goldenes Licht getaucht wird. In unserer Zielrichtung, am westlichen Himmel, kommen uns dann leider drohend schwarze Wolken entgegen. Schaffen wir die letzten ca. 800 bis 900 m zum Ziel – oder sollten wir uns doch lieber Regenzeug anziehen?

Gerade als einige Mitpaddler sich Regenjacken überstreifen, prasselt eine Regenwand über uns hinweg. Ein beinahe tropischer Schauer durchnässt uns bis auf die Haut. Die letzten Meter bringen wir klatschtriefend hinter uns und legen mit viel Gelächter gegen halb fünf am Bootssteg des Vereins "Schwalbe" an. Zum Glück können wir die beiden Kanus im Wasser lassen. Nur die Paddel und Schwimmwesten müssen wir ins Bootshaus bringen. Nach dem Händewaschen, packen wir unsere Taschen, verschließen Türen und Tore und gehen gemeinsam zum Parkplatz. Alle Teilnehmer bedanken sich für den gelungen Tag, sind begeistert über unsere "Kanufahrt mit Picknick und Kultur" und hoffen auf eine Wiederholung, vielleicht mit anderem Ziel.

Karl Knickelbein, 2014



Über Ihre Artikel zu/über Billwerder und die Marschlande freut sich die Redaktion! Wie z Bsp. erlebten Sie hier die Nachkriegszeit? Anschrift unter "Impressum".



Der 90.ste Geburtstag – Diner for.....

...ca. 50 Personen ergözten sich an den vom Billwerder Partyservice Jens Ahrenbeck zur Verfügung gestellten Häppchen. Das hatten sich die Gäste des Jubiläumsempfangs des ETSV Hamburg auch redlich verdient, hörten sie doch in der vorherigen Feierstunde den zahlreichen Redner aufmerksam, aber auch kritisch, zu.

In Abwesenheit des erkrankten 1. Vorsitzenden Rolf Gerdau moderierte der 1. Kassenwart Claus Lüdemann die Veranstaltung und der 2. Vorsitzende Rolf Hartung eröffnete den Abend mit einem kurzen Abriss der ETSV Geschichte seit der "Umsiedlung" von Moorfleet nach Billwerder im Jahr 1972.

Damit begann die Wandlung von einem erfolgreichen "Großverein" mit zahlreichen Abteilungen (Bogenschießen, Boxen, Angeln, Tischtennis u.v.m) zu einem "kleinen Dorfverein" mit gerade mal 400 Mitgliedern in 2 Abteilungen - Damengymnastik und Fußball. Fehlte vielen Abteilungen in Billwerder die räumlichen Voraussetzungen, so löste sich zuletzt im Jahre 2008 die Angelabteilung auf, da sich kein ehrenamtlicher Vorstand mehr fand. Bereits in den 1990 `er Jahren übernahm der Vereinsvorstand die Geschäfte der Fußballabteilung, da sich auch hier kein Vorstand mehr zur Verfügung stellte.

Vor diesem Hintergrund sollte der Empfang auch die aktuellen ehrenamtlichen Trainer und Helfer im ETSV entsprechend würdigen.

Zu diesem Thema stellte der Bergedorfer SPD Bürgerschaftsabgeordnete und langjähriges ETSV Mitglied Gert Kekstadt das Förderprogramm des Senats zum Ehrenamt vor. Im Anschluss berichtete der Sportpolitische Sprecher der CDU Fraktion in der Bergedorfer Bezirksversammlung sein "Anfrage" in der Bezirksversammlung zum Turnhallenbau in Billwerder vor. Mit Entrüstung nahmen besonders die anwesenden Billwerderaner die Botschaft auf, dass anstelle der 2013 abgebrannten Schulturnhalle nun eine wesentlich kleinere Gymnastikhalle auf dem Schulgelände gebaut werden soll, die zahlreiche Ballsportarten nicht mehr zulassen wird. Am Standort der alten Halle sollen nun Wohnungen entstehen. ./.

Billwerder lebt! Milan 95 – Natur- und Umweltschutz! Erhaltet die Marschlande! Stoppt den Landfraß!

./. Im Anschluss würdigte der Vertreter des Hamburger Fußballverbandes – Christian Okun – die hervorragende Jugendarbeit im ETSV, besonders in Konkurrenz zu den umliegenden Großvereinen mit z.T. hauptamtlichen Strukturen.

Der ETSV ist einer von 180 Hamburger Vereinen (von über 400) der satzungsgemäß eine eigene Jugendabteilung verankert hat.

Als nächster ergriff der ETSV Jugendkoordinator Christian Dwenger das Wort und stellte die außerordentlichen Erfolge der Jugendabteilung im Bereich der Integration heraus. Über 20 Nationalitäten sind mittlerweile im ETSV in einem friedlichen Nebeneinander vertreten. Die "heile Eisenbahnerwelt" wird jedoch durch die Tatsache getrübt, dass die Sportanlage am Mittleren Landweg mit den Baseballern der TSG Bergedorf geteilt werden muss. Sind die Einschränkungen im Spielbetrieb durch diese Platzintensive Sportart schon erheblich, so besteht beim gemeinsamen Training auch eine erhebliche Gefahr für die Gesundheit der jungen Fußballer. Verwaltung und Politik sind seit geraumer Zeit darüber informiert, finden aber keine Konzepte zur Lösung des Problems.

Spontan ergreift der Bergedorfer SPD Bürgerschaftsabgeordnete Ali Simsek das Wort und kündigt eine Gesprächsinitiative mit allen Beteiligten an, die zügig Abhilfe schaffen soll.

Der Leiter des Bergedorfer Fachamtes für Sozialraummanagement Sven Dahlgaard nimmt zu den vermeintlichen Kritikpunkten Stellung. Das Bezirksamt tue sehr viel für die Plätze am Mittleren Landweg. So wurden seit November der Grandplatz, der große Rasenplatz und aktuell auch der hintere kleine Rasen regeneriert. Die Kehrseite der Medaille ist allerdings, dass bei guten

–insbesondere Grand -plätzen- kaum Aussicht auf den ersehnten Bau eines Kunstrasenplatzes besteht.

Die "Umsiedlung" der Baseballer im Bezirk Bergedorf ist ob des großen Raumbedarfes äußerst schwierig und scheitert mitunter auch an der Bereitschaft der TSG Bergedorf.

Der ETSV bedankt sich bei den bereits genannten Gästen und besonders bei Frau Ina Maria Schertel von der Billwerder Dorgemeinschaft

Herrn Kallie Tudrung vom KLGV 602

Herrn Horst Rettiek vom Billwärder Turnverein

und bei Herrn Bruno Lehmann von Milan e.V.,

die der Einladung ihres Nachbarvereins gefolgt waren...

.....und natürlich allen ehrenamtlichen Helfern, die den ETSV mit viel Herzblut nach vorne bringen wollen.

Bis zum Hundertsten!!!!!

Claus Lüdemann

Erinnerungen und Erlebnisse an /in Billwerder, Moorfleet und Billbrook

Diese meine Geschichte und die meiner zahlreichen Geschwister (sechs an der Zahl) beginnt in meinem Geburtsjahr 1942 im Dezember, inmitten der Kriegsereignisse. Ich erblickte das Licht der Welt voreilig und neugierig auf dem Bahnsteig des Bahnhofs von Rothemburgsort. – Da die Wohnungsnot in Hamburg riesengroß war (aufgrund der Ausbombungen), wohnten meine Eltern mit mir bei meinem Großvater in einem, nämlich seinem Schlafzimmer. Die "Wohnküche" mit Heizofen und Backteil, sowie 2 Eimern mit Wasser zum Waschen und Trinken wurde gemeinsam genutzt.

Das Haus verfügte nicht über fließendes Wasser (dieses mußte mühsam von der Garten-Wasseranschlußstelle reingetragen werden). Die Toilette war – wie damals meist üblich – ein selbstgebautes "Plumpsklo" im Stall. Es gab dort natürlich keine Wärmequelle, sodass es bei der "Sitzung" häufig kalt und ungemütlich war (ab und zu huschte auch schon mal eine Maus über die Füße). Gebadet wurde – wie in den meisten Haushalten – in der Regel einmal die Woche in einer Zink-Badewanne in der beheizten



Küche.

Meine Erinnerung setzt etwa mit dem Alter von vier/fünf Jahren ein. Im furchtbaren eisigen Winter 1946/47, als es wenig zu essen – und noch weniger zu heizen – gab, sammelte ich bereits Koksreste aus der Asche, man auf die Straße gestreut hatte. Auch holte ich mir heißen Kakao am Eingang des Funkturm-Lagers der Briten – in Höhe des Kohlenlagers Walter Ebeling – ab. In späteren Jahren wurde ich oft zum Brikettsoder Eierkohlen holen geschickt, meist nur einen Zentner: je nach Wetterlage mit dem Handkarren oder im Winter mit dem Schlitten. Viel später geschah dieses auch mit dem Herren-Fahrrad meines Vaters (den Sack zwischen den Rahmen geklemmt und dann das Rad geschoben). Ganz selten ließen mein Opa, bzw. meine Eltern auch schon mal mehrere Zentner Kohlen oder Briketts anliefern. Ich liebte es, die Briketts fein säuberlich und akkurat zu stapeln; daran hatte ich meine Freude!

Die schweren Kriegsjahre haben wir wohl nur überstanden, weil mein Großvater einen kleinen "Bunker" in Selbstbauweise im Garten errichtet hatte. Der wurde bei Fliegeralarm aufgesucht. An den Bunker erinnere ich mich nach Kriegsende noch vage.lch/Wir wurde/n mit der Milch unserer Ziege ernährt und aufgepäppelt. Mein im März 1946 geborener Bruder Karl-Heinz (bis heute Heiner genannt) und ich waren beide an lebensbedrohlicher Diphterie erkrankt. Das Haus unseres Opas (größtenteils aus Holz bestehend und später ummauert) stand in unmittelbarer Nähe des "Industrie-Kanals",

im Gartenbauverein Unterer Landweg, im Weg 5, direkt am erbauten Barackenlager der Briten – genannt Funkturmlager. In den 1950er Jahren legte dort sogar mal ein Raddampfer an.

Als ich 1949 in die Schule am Billbrookdeich eingeschult wurde, nahmen uns manchmal die Tommys in ihren LKWs mit (die mit dem runden Deckel im Führerhaus). Von manchen Soldaten bekamen wir mitunter etwas Schokolade, Kekse oder Kaugummi. Der recht lange Weg zur Schule machte einen Fußmarsch von ca. 35-45 Minuten aus, da war es angenehm, mitgenommen zu werden. – Ein eigenes Fahrrad besaßen wir Kinder seinerzeit kaum.



Lehrer Biebel mit Klasse der Schule Billbrookdeich, um 1950

In den 1940er und 1950er Wintermonaten gab es viel und reichlich Schnee und Eis, sodass der Schlitten unser Spielgerät Nummer1 schlechthin war. Stundenlang waren wir Kinder dann draußen.

In der Regel waren die Bille und die kleineren Seen meist zugefroren, u.a. auch der in der Nähe der Schule gelegene "Stickel-Teich". Hierauf spielten wir nach der Schule oft Eishockey oder liefen Schlittschuh (von uns Hackenabreisser genannt); manchmal geschah dies auch auf der Bille oder dem Graben, der hinter dem Bahndamm verlief – dies ging dann fast von unserem (späteren eigenen) Haus, Unterer Landweg, Parzelle 48, direkt an der "Rhabarber-Bahn", bis hin zur Schule.

Erinnert sich vielleicht noch jemand daran?

Diese Rhabarber-Bahn – eine Zwei-Triebwagen-Bahn- fuhr von Billbrook über Moorfleet, die Dove-Elbe, das Spadenland bis nach Ochsenwerder, in die Vier- und Marschlande. Wir z. Bsp. haben mit dieser Bahn in der 2. und 3. Schulklasse jeweils eine Klassenreise gemacht. Manchmal trieben sogar große Eisschollen auf dem Kanal. Dann sprangen wir auch mal von Scholle zu Scholle – etwas für ganz mutige oder leichtsinnige (!?) Jungs. Einmal erwischte es mich auf dem Schulweg ganz arg. Ich brach

im Eis des Grabens hinter dem Bahndamm plötzlich ein. Das Eis war wohl durch eingeführte Abflussrohre zu weich und dünn geworden. Ich sank fast bis zum Hals im Graben ein und schrie lauthals um Hilfe! Zum Glück zogen mich meine Cousine Gisela Elze und mein damaliger Schulfreund Rolf Gerdau aus der Schlickbrühe. Danach lief ich nach Hause zu meiner Mutter, die mich sofort auszog, wusch, mich abrubbelte und meine eingewickelten Beine in den Backofen steckte. Ein prägendes – fast fatal endendes – Erlebnis! Hier ging alles noch einmal gut; das Vergnügen und der Spaß überwanden meist die Gefahr.



Spiele und Körperertüchtigung beim Ausflug mit Lehrer Biebl um 1950

Ab Kohlenhandel Ebeling ging man entweder oben auf den Gleisen des Bahndammes entlang – bis hin zu den "Nissenhütten" (benannt nach dem englischen Offizier Peter N. Nissen; dieses waren halbrunde Wellblechbaracken, bewohnt von den zahllosen Ausgebombten und Flüchtlingen des verheerenden II. Weltkrieges) – oder aber unten entlang bis zum wunderschönen Pferdekopf an einem Hause, Ecke Billwerder Billdeich / Billbrookdeich, vorbei an den "Gift-Fabriken", dem Haus der Ärztin Frau Dr. Spennemann, dem breiter werdenden Billbrookdeich, an der Schmiede vorbei (hier spielte manchmal ein Mann auf der "singenden Säge", oder uns passte ein Fotograf ab, machte Fotos und bot diese dann unseren Eltern an), vorbei an der "Roten Brücke" und der Post gegenüber – bis zu unserem Ziel: der Schule Billbrookdeich.

Ich bin also in Billwerder-Moorfleet aufgewachsen. Meine Eltern und wir sieben Kinder sind dann im Februar 1958 nach Rahlstedt in ein Reihenhaus – mit Garten, Bad, Heizung, Boden und Keller - gezogen. Die Monate Februar, März, April fuhr ich von

Rahlstedt mit dem "Riek-Bus" bis Billstedt und ging dann zu Fuß durch den "Stinkbüdelsgang" und an der Wäscherei BOCO vorbei bis zur Schule und meiner Schulentlassung im Jahre 1958.

Werner Twardawa, 2014

Über Ihre Artikel zu/über Billwerder und die Marschlande freut sich die Redaktion! Wie z.Bsp. erlebten Sie hier die Nachkriegszeit? Unsere Anschrift finden Sie im Impressum auf Seite 3.



Bioladen Hofcafé Scheunenfest



Unsere Öffnungszeiten

Dienstag - Samstag 8 - 18 Uhr 12 - 18 Uhr Sonntag (im Winter Sonntags geschlossen)

Billwerder Billdeich 480 • 21033 Hamburg Tel: 040/739 28 199 • Fax: 040/412 89 207 www.hof-neun-linden.de • mail@hof-neun-linden.de



Wir bieten Ihnen die Brotvielfalt von 3 Biobäckern. Täglich erhalten Sie bei uns Kuchen, Gebäck und Brote von Springer.



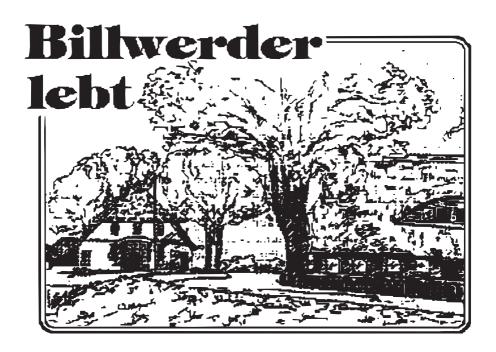
SPRINGER BIO-BACKWERK GmbH & Co. KG

Am Stadtrand 45 22047 Hamburg

Tel.: 040-655 99 30



Warum treten nicht auch Sie, liebe Neu-Billwerder, unserer seit Januar 1988 bestehenden Dorfgemeinschaft Billwärder an der Bille e.V. bei? Den Antrag finden Sie auf der Rückseite des Blattes.



Billwerder an der Bille

Als alter, seit 1162 urkundlich erwähnter Siedlungsort und seit 1196 bereits gegen die von der Nordsee her drohenden Fluten eingedeichtes Dorf, gehört Billwerder mit Allermöhe, Moorfleet und Ochsenwerder zu den Hamburger Marschlanden. Diese ursprünglich von Prielen und Süßwasserwatten geprägte Elbinsel Billwerder liegt zwischen Hamburg und Bergedorf am Nordufer des eiszeitlichen Urstromtales der Elbe.

Bereits 1395 gelangte dieses Dorf, zunächst als Pfand, in Hamburger Besitz. Ursprünglich galt Billwerder mit dem Billwerder Billdeich in einer Ausdehnung von 17 km als längstes Straßendorf Europas. Durch Umbenennungen, z. B. in "Billbrookdeich", weist der heutige Billwerder Billdeich bis zur Einmündung in die Kampchaussee - heute Kurt A. Körberallee - eine Länge von rund 8 km auf. Der Deichverlauf folgt den Windungen der Bille.

Wegen seiner landschaftlichen Vorzüge wurde Billwerder an der Bille seit ca.1550 beliebter Sommersitz der wohlhabenden Hamburger. 1811 schreibt J.L. Heß in

seinem Hamburger Reisetagebuch: "Die Billseite hat mehr und schönere Gärten als die Elbseite, weil sie eine angenehmere Lage hat".

Viele vermögende Hamburger, Senatoren und Kaufleute, die Pastoren der Hamburger Hauptkirchen jener Zeit, bauten sich hier große Landsitze. Mit dem Wechsel des damaligen Gartenideals, d.h. vom Barockgarten zum englischen Garten, für den in Billwerder eine hügelige Landschaft als Voraussetzung fehlte, und mit zunehmender Industrialisierung und planmäßiger städtischer Erschließung, vor allem nach dem Bau der Hamburg-Bergedorfer Eisenbahn im Jahre 1842, wandten sich diese Hamburger Landhaus- und Parkbesitzer von Billwerder ab und zogen in die westlichen, hügeligen Elbufergebiete der Stadt. Etliche dieser sogenannten ehemaligen "Lusthäuser" sind noch heute in Billwerder vorhanden.

Hervorzuheben sind das Dorf Billwerder und seine Landschaft wegen der besonderen Lage im Übergangsbereich Geest, Sanddünen (größte Binnenlanddünen Deutschlands), Niedermoor, Bille und Marschenlandschaft. Die Kultur- und landwirtschaftlichen Flächen Billwerders sind reich an Tier- und Pflanzenarten, die zum Teil auf der Roten Liste der bedrohten Arten stehen.

In aktuellen Stellungnahmen sagen Gutachter und Hamburger Behörden heute, daß das Dorf Billwerder und seine Landschaft in Norddeutschland und selbst darüber hinaus einmalig sind. Der Billwerder Landschaftsraum bildet einen notwendigen Puffer zum international bedeutsamen Naturschutzgebiet "Boberger Niederung" mit seinen Sanddünen, Niedermoor, Wiesen und Gehölzen nördlich der Bille.

Das heute noch vorhandene Dorf Billwerder ist eines der 104 Hamburger Stadtteile. Dieses Dorf in der Stadt zwischen Hamburg und Bergedorf wird geprägt durch eine lebendige Landwirtschaft mit Ackerbau, Viehzucht und Blumenbau. Die heutige Fläche umfaßt gerade noch 1/3 der ehemaligen Billwerder Fläche. Heute leben hier rund 1.600 Einwohner, umgeben von Wiesen und Feldern, reicher Vegetation und einigen hundert Pferden. Billwerder gilt als Hamburgs Pferde- und Reiterhochburg.

Im vergangenen Jahrhundert verbrauchte Hamburg große Billwerder Gebiete für Gewerbe- und Industrieansiedlung sowie Wohnbau und benannte diese Viertel anders, z.B. Billbrook (seit 1913), Bojewiese (1920/21), Neu-Nettelnburg (1931), Bergedorf-West (1968), Neu-Allermöhe (1984).

Um weiterem Landschaftsverbrauch für Industrie-und Gewerbebauten, bzw. Industrieansiedlungen entgegenzuwirken, hat sich im Januar 1988 eine Bürgergruppe unter dem Namen "Dorfgemeinschaft Billwärder an der Bille" e.V. zusammengetan. Dieser inzwischen rund 190 Mitglieder umfassende Billwerder Bürgerverein setzt sich engagiert, entschlossen ein für den Erhalt und Schutz der wertvollen Billwerder Kulturlandschaft und den dörflichen Charakter von Billwerder, für Denkmal- und Naturschutz und die Förderung des dörflichen Lebens. Das dörfliche Leben wird u.a. durch kulturelle Veranstaltungen gefördert. Hervorragende Aktivitäten der Dorfgemeinschaft Billwärder sind daneben die Baumpflanzaktionen am Billdeich. Seit

1989 pflanzte die Dorfgemeinschaft Billwärder an der Bille e.V. immerhin 190 Bäume an ihren Deich, darunter ca. 150 alte Apfel- und Birnbaumsorten.

1995 brachte die Dorfgemeinschaft Billwärder an der Bille ein vielbeachtetes Buch über Billwerder heraus: Billwerder lebt - 1395 - 1995 - vor 600 Jahren fiel der Billwärder an Hamburg". 34 Billwerder Autoren und Autorinnen schrieben in ihrem Dorf Billwerder über dieses Dorf, über Geschichte, Kultur, Flora, Fauna, Gebäude und die Menschen dieser Landschaft. - (Nachsatz 2015: ein zweites Buch über Billwerder brachten wir 2008 heraus unter dem Titel "Aus Billwärder an der Bille – 20 Jahre Dorfgemeinschaft Billwärder an der Bille e.V. seit 4.1.1988". Dieses Buch ist bei uns noch erhältlich, während das erste o.g. Buch längst vergriffen ist.)

Inzwischen gilt die Dorfgemeinschaft Billwärder an der Bille bei Hamburger Behörden und Politikern als unbequemer aber konstruktiver Gesprächspartner und das Dorf Billwerder mit seinem umgebenden Restlandschaftsbereich als erhaltenswert.

Die Hamburger Stadtentwicklungsbehörde hat mit Hilfe externer Planer und in Abstimmung mit den politischen Gremien ein "Dorfentwicklungs- und Schutzkonzept" ausgearbeitet, in welches auch Anregungen der Dorfgemeinschaft Billwärder an der Bille eingeflossen sind.

Empfehlenswert ist der Hamburger Stadtentwicklungsbehörden-Gestaltungsleitfaden für Bauherren in Billwerder "stadtbild hamburg - billwerder billdeich - Anleitung zur Gestaltung bei Renovierung, Umbau und Neubau". Er bringt in Beispielen die Schönheit des Dorfes Billwerder ins Bewußtsein, und regt dazu an, diese zu erhalten

Als Ausflugsziel genießt Billwerder nach wie vor - zu jeder Jahreszeit - einen attraktiven Ruf. Fluss, Felder und Wiesen, Gärten, Bäume ziehen viele Ausflügler in dieses nun auf rund 8 km Länge "geschrumpfte" Straßen- und Marschhufendorf an der Bille. Ein heutiger Kommentator schreibt über unser Billwerder: "...dies ist wunderbarste Landschaft inmitten der Stadt".





Hetzen, an der Leine zerren, Unrat fressen...

Mit diesen und anderen Problemen lasse ich Sie nicht allein



Ich biete Ihnen:

- Beratungsgespräch (auch vor dem Kauf eines Hundes)
- Welpenprägestunden
- Junghundeerziehung
- Einzel- und Gruppenunterricht für Anfänger und Fortgeschrittene
- Ernährungsberatung



Petra Lau

Dipl. Oec. troph.

Billwerder Billdeich 431 – 21033 Hamburg

Tel. (040) 72 0080 88 - Fax (040) 73 92 35 45

Wir danken allen Förderern und Spendern.

Den Mitgliedern, die mehr als unseren satzungsmäßigen Jahresbeitrag überweisen, danken wir herzlich. Sie alle unterstützen damit unsere Dorfgemeinschaft Billwärder an der Bille e.V. in ihrer Arbeit zum Landschaftserhalt

Meine Erinnerungen an einige Dorfschulen hierzulande

Um die Jahrhundertwende wurden im Gebiet der Vier- und Marschlande die typischen Backsteinschulen aus rotem Klinker aufgebaut. Sie waren in zwei Typen vorhanden, mit entweder zwei oder mit vier Klassenräumen im Untergeschoss und mit den Lehrerwohnungen darüber. In den Marschlanden kann man die Bauten noch sehen in Billwerder schräg gegenüber der früheren Bäckerei Krogmann, in Allermöhe hinter der Kirche, in Ochsenwerder am früheren Bahndamm, in Spadenland am Deich. Die alte Schule in Moorfleet wurde abgerissen nach der Flut, weil das Gebäude stark beschädigt worden war. Noch steht die ehemalige Tatenberger Schule am Hofschläger Weg, die in

einem anderen Baustil errichtet wurde. Und zu jeder Schule gehörte der Schulhof. Manchmal gab es wie in Spadenland noch ein Toilettenhaus am Ende des Hofes.

Dann kam der große Einschnitt in den siebziger Jahren und die Dorfschulen wurden aufgelöst, die Schulbezirke zu Zentralschulen zusammengelegt. Die Zentralschulen entstanden beispielsweise am Mittleren Landweg, in Ochsenwerder, in Curslack-Neuengamme und in Kirchwerder. Die Gebäude der alten Dorfschulen wurden privatisiert, d.h. bis auf wenige Ausnahmen verkauft. In der Chronik der Schule Mittlerer Landweg wird dies beschrieben wie aus den Schulen Reitbrook, Allermöhe und Billwerder eine Zentralschule wurde. Diese kam aber auch bereits Mitte der achtziger Jahre unter die Räder, wurde zur Grundschule und nahm noch Ausländerklassen auf, um die Kapazitäten zu nutzen. Der Kinderreichtum der sechziger Jahre versiechte, aus den Siedlungen wie am Mittleren Landweg kamen weniger Schulkinder. Nur aus der Umgebung vom Billbrookdeich fuhren Kinder noch extra zur Schule Mittlerer Landweg. Die Schule Billbrookdeich hatte zunehmend mehr Klassen für Roma-Kinder eingerichtet.

Die Spadenländer Schule kannte ich am besten, weil dort der Sohn des Dorfschullehrers Johannes Rosenkranz wohnte, mit dem ich befreundet war. Dirk kannte einige der Jungs aus dem Dorfe und wir trafen uns am Wochenende zum Spielen. Auf dem Schulhof wurde Fußball gespielt oder wir zogen am Deich entlang und spielten in den Büschen. In den Klassenräumen konnten wir Filme sehen, die der Lehrer Johannes Rosenkranz immer für die eigene Schule und für die VHS-Kurse in der Moorfleeter Schule bestellt hatte. Da gab es Filme über die Erdölbohrungen im Dschungel oder über Erdölförderung, an welche ich mich erinnere. Tierfilme haben wir gesehen. Oder es gab Filme über das Dritte Reich und zu anderen historischen Themen.

In den Klassenräumen durften wir Jungen später als Jugendliche auch eine Party veranstalten und dann die Schränke, Tische und Stühle umräumen. Tarnnetze der Bundeswehr wurden als Dekorationen quer durch den Raum gespannt. Es gab immer eine Menge an Vorbereitungen für die gemeinsame Tanzerei zu treffen. Knabbereien und Getränke wurden eingekauft und auf den Tischen verteilt. Oder gab es eine Bar? Wir jungen Leute kamen ja noch im Anzug(Jungs) oder im Kleid (Mädchen). Musik wurde mit dem Schallplattenspieler gemacht. Es spielte im Wechsel jeder mal den Diskjockey. Und nach der Tanzparty ging es am folgenden Sonntagvormittag ans Aufräumen und Reinigen. Die Klassenräume mussten ja noch hergerichtet werden für den Unterricht am Montag. Ein oder zweimal fanden diese Tanzparties auch in der Aula unter dem Dach der Schule Spadenland statt.

In die alte Moorfleeter Dorfschule ging der Autor mit den Kindern aus der Bille-Siedlung in der Grundschulzeit zur Schule und saß in den typischen Reihen mit Schulbänken. Wir hatten ja noch Tintenfässer und Federhalter, bzw. zuerst in der 1. Klasse Tafeln mit Griffeln, Lappen und Schwamm. Die Lehrerin schrieb oder zeichnete an die Tafel. Aber so genau ist vieles nicht mehr in der Erinnerung. Ein Schuljahr verbrachte unsere Klasse in der neuen Moorfleeter Schule an der Sandwisch. In dieses Gebäude gingen Generationen der Moorfleeter Kinder. In der kleinen Aula wurden Theaterstücke oder Weihnachtskonzerte aufgeführt. Viel später wurde die Moorfleeter

Schule geschlossen und nur noch als Außenstelle der Zentralschule Ochensenwerder geführt. In dem Gebäude hatten dann nur noch einige Klassen Unterricht. Es begann die Zeit der morgendlichen Busfahrten für die Moorfleeter Kinder. Heute fahren sie bis nach Ochsenwerder bzw. bis nach Kirchwerder. Im ehemaligen Schulgebäude in Moorfleet sind jetzt Flüchtlingsfamilien untergebracht.

Weniger gut bekannt war mir die Tatenberger Schule, in welcher die Lehrerfamilie Maack wohnte. Mein Bruder ging dort zum Lehrer Karl Maack in die Grundschule, weil in der Bille-Siedlung in einigen Jahrgängen zu viele Kinder waren. Die Klassen in Moorfleet waren zu voll und so kamen einige eben nach Tatenberg zur Schule.

In den Klassenräumen gab es Kohleöfen und die Schüler hatten die Aufgabe, immer mal neue Kohlen aus dem Kellerraum in die Klasse zu bringen. Wenn die Birnen an dem Schulhof reif waren, haben die Schüler diese mit dem Lehrer gepflückt und gemeinsam gegessen. Mit dem Lehrersohn Volker Maack waren wir auch befreundet, d.h. er fuhr mit uns täglich zum Gymnasium für Jungen nach St.Georg an die Lohmühlenstraße. Wir haben gemeinsam Abitur gemacht, er hatte studiert, aber nicht den Beruf des Vaters übernommen wie beispielsweise Dirk und Gerd Rosenkranz aus Spadenland.

Interessant war eine Zeit lang die alte Schule in Warwisch, direkt hinter dem Deich gelegen. Diese Schule wurde in den achtziger Jahren von der Hamburger Sportjugend für Bildungsmaßnahmen gemietet.

Billwerder lebt! (Maxime Dorfgemeinschaft Billwärder an der Bille e.V.)

Milan 95 – Natur- und Umweltschutz! (Maxime Milan 95)

Erhaltet die Marschlande! (Bürgerinitiative Erhaltet die Marschlande-Motto)

Stoppt den Landfraß! (Maxime Bauernverband)

Dort fanden zum Beispiel Jugendgruppenleiterlehrgänge statt. Die Gruppen hatten in der Schule Quartier, versorgten sich selbst mit Mahlzeiten. Der Lehrgang dauerte fast eine Woche. Unterrichtsräume gab es ja in der Schule genug, auch für Arbeitsgruppen. Die ehemalige Schule war also für projektorientierten Unterricht bestens geeignet. Der praktische Sport mit den Jugendgruppenleitern konnte damals in der Sporthalle der Zentralschule Ochsenwerder durchgeführt werden. Mehrere Jahre lang wurde in den Herbstferien der sogenannte Wassersportkurs in Warwisch organisiert. Aus den Vereinen mit Kanusportlern, Kutterseglern und Ruderern trafen sich junge Leute zu diesen Lehrgängen, in denen sie das Rüstzeug für die Ausbildung in den Vereinen bekommen sollten. Die anderen Sportarten lernten wir bei Besuchen in den entsprechenden Vereinen kennen.

Im Plattdeutschen Wörterbuch des Hinstorff-Verlages stehen einige humorvolle Sprichwörter aus Mecklenburg. Einige davon betreffen die Schule im ländlichen Raum. Und gut gefiel mir dieses: "Dor kümmst ut de Angst gor nicht rut, seggt de Jung. In Sommer gifft dat Gewitter un in Winter mäust na de Schaul." (Du kommst aus der Angst nicht raus, sagte der Junge, im Sommer gibt es Gewitter und im Winter musst du zur Schule). Das stammte sicher aus der Zeit, als die Dorfsschullehrer noch von der Gemeinde angestellt waren. Sie hatten nur einen kleinen Hof, waren teilweise Selbstversorger oder hatten wenigstens einen Garten. Teilweise wurden sie reihum bei den Bauern, deren Kinder in die Dorfschule gingen, mit Mittagessen versorgt. Die Klassen waren ja sehr voll und manchmal wurden mit dem Rohrstock Schläge verteilt, um Ruhe und Ordnung herzustellen.

Vielleicht hat es ähnliche Situationen an den früheren zwanzig Dorfschulen in den Vier- und Marschlanden auch gegeben. Aber das war einmal...

Hans-Heinrich Busse, 2014

Allen Inserenten unseres Blattes danken wir sehr; sie helfen, u.a. die Kosten für unser Blatt aufzufangen.

Unser Blatt wird in allen Hamburger Museen und dem Hamburger Staatsarchiv archiviert, es erfährt also eine enorm große Verbreitung. Nutzen Sie diese Vorteile auch für sich und schalten Sie Ihre privaten und/oder geschäftlichen Anzeigen - wir freuen uns darüber.

Berücksichtigen Sie bitte bei Ihren Aufträgen und Einkäufen unsere Inserenten. Diese Anzeigengeber unterstützen unsere Dorfgemeinschaftsarbeit.

Könnten Sie uns nicht berichten, wie Sie die Nachkriegszeit erlebten? Viele Erinnerungen gehen leider und häufig verloren. Wir freuen uns über Ihren schriftlichen oder auch mündlichen Artikel zu diesem Thema.



Immer druck tudio

Karte! barkow



Vom Entwurf bis zum hochwertigen Offsetdruck erledigen wir alles für Sie.

Wie zum Beispiel:

Visitenkarten Briefbögen Hochzeitskarten

Fragen Sie uns einfach.

Barkow Druck Studio OHG
Rungedamm 18 B · 21035 Hamburg
Tel. 040 31 44 88
www.barkow-druck.de
info@barkow-druck.de





Seit 144 Jahren in Hamburg

,n beten Platt för'n Dag

Niee Tieden - niee Nam'n

In'n iersten Weltkrieg iss uns Varre tau sien'n Nam'n "Meier-Deutschland" kam'n. Kameraden hämm'n emm naher ok schräben "Meier-Deutschland". Wiere stünn nicks upp't Kouvert, köm hier in Stägen an.

In't Nazi-Reich säden sei all' tau emm "Meier-Großdeutschland". Anners kenn emm gor keen Minsch. Oewer ass nu 1945 de Tausam'nbruch kam'n weer, dunn sär hei sülbst, nu wull hei nich mier "Meier-Großdeutschland" heiten, nu weer hei "Meier-Mäkelborg-Vorpommern".

Ut: "Fiek'n hätt schräb'n ut Hagenow", Heft 9, vun Margarete Westphal ut Steegen

Haben Sie nicht Lust, an unserer Mitgliederaktion "Pflege des Alten Spritzenhauses und Gartens" am Sonnabend, 11.4.2015, ab 10 Uhr für ca. 2 Stunden mitzuwirken? Wir würden uns sehr über Ihre Mithilfe freuen.

Logik

Die Nacht war kalt und sonnenklar, Da trieb im Meer bei Norderney Ein Suahelischnurrbarthaar – Die nächste Schiffsuhr wies auf drei.

Mir scheint da mancherlei nicht klar, Man fragt doch, wenn man Logik hat, Was sucht ein Suahelihaar Denn nachts um drei am Kattegatt?

Joachim Ringelnatz

Ein männlicher Briefmark

Ein männlicher Briefmark erlebt Was Schönes, bevor er klebt: Er war von einer Prinzessin beleckt, Da war die Liebe in ihm entdeckt.

Er wollte sie wiederküssen, Da hat er verreisen müssen. So liebte er sie vergebens. Das ist Tragik des Lebens.

Joachim Ringelnatz





Honig aus eigener Imkerei

bieten wir Ihnen am Billwerder Billdeich 448 21033 Hamburg

Jochen und Erika Hinsch täglich geöffnet von 16:00 bis 17:30 Uhr

Billwerder-Geschichtszahlen

Ein seit 1162 urkundlich erwähnter Siedlungsort ist Billwerder, und ein seit 1196 bereits gegen die von der Nordsee her drohenden Fluten eingedeichtes Dorf. – Heute ist diese zwischen Bille und Dove Elbe liegende Insel ein Teil der Hamburger Marschlande.

Physiotherapie für Pferde

C. Kiesewetter Schulredder 3 21033 Hamburg Termin nach Vereinbarung unter Tel: 040 – 739 25 688





Warum treten nicht auch Sie, liebe Neu-Billwerder, unserer seit Januar 1988 bestehenden Dorfgemeinschaft Billwärder an der Bille e.V. bei? Den Antrag finden Sie auf der Rückseite des Blattes.

Termine:

19.2.2015 19.30 Uhr Mitglieder-Jahreshauptversammlung Dorfgemeinschaft B.a.d.Bille im Alten Spritzenhaus

11.4.2015 10.00 Uhr Mitgliederaktion Pflege Haus & Garten Altes Spritzenhaus Billwerder Billdeich 254

Empfehlenswert und begeisternd ist die monatliche "Curslacker Abendmusik" an jedem ersten Sonnabend im Monat um 19 Uhr in der Johanniskirche Curslack. Hervorragende Musiker bieten Besonderes bei freiem Eintritt.

DORFGEMEINSCHAFT BILLWÄRDER AN DER BILLE e.V.

www.billwerder-dorfgemeinschaft.de Gründung: 4. Januar 1988 Mitglieder derzeit: 248 Gemeinnützigkeit ist anerkannt

VORSTAND

Ina-Maria Schertel
Billwerder Billdeich 121 22113 Hamburg-Billwerder
Telefon & -fax 040-734 05 86 IMSchertel@gmx.de
Billwerder Billdeich 439 21033 Hambuirg-Billwerder
Telefon 040-730 35 42
Gabriele Groddeck
Bojeweg 10 21033 Hamburg-Billwerder

Telefon 040-738 80 73

Rainer Stubbe

Dr. Willibald Weichert

Hans-Werner Lütjens Billwerder Billdeich 486 21033 Hamburg-Billwerder Telefon & -fax 040-739 89 09

Billwerder Billdeich 480 21033 Hamburg-Billwerder

Telefon 040-739 28 199

Billwerder Billdeich 241 21033 Hamburg-Billwerder Telefon 040-734 02 23

VEREINSZWECK

Schutz und Erhalt des dörflichen Charakters von Billwerder, Bereitstellung von Mitteln für den Erhalt der Kulturlandschaft, für den Denkmalschutz und den Naturschutz. Förderung des dörflichen Lebens, u.a. durch kulturelle Veranstaltungen.

Der Verein hat keine parteipolitische oder konfessionelle Bindung.

BEITRITTSANTRAG

Hiermit beantrage ich meinen Beitritt zur DOREGEMEINSCHAFT BILL WÄRDER AN DER BILLE e.V.

Name:	Vorname:		
	Telefon:		
	e-mail:		
Datum:	Unterschrift	<u>t</u> :	
Der Mitaliedsheitra	a wird von mir hei Fällig	akeit hezahlt oder nei	•

Der Mitgliedsbeitrag wird von mir bei Fälligkeit bezahlt oder per Dauerauftrag durch

meine Bank überwiesen. Die Mitgliedsbestätigung und Unterlagen werden mir zugesandt.

Jahresbeitrag z.Zt: EUR 25,-- Aufnahmegebühr: EUR 3,-- Raiffeisenbank Südstormarn,

IBAN: DE16200691770002255332 BIC: GENODEF1GRS